

den tieferen Wurzeln zu suchen, auf die das Klima der Gewalt zurückzuführen sei. In besonderer Weise protestierten die Bischöfe gegen die staatsterroristische Aktivität der bekannten und berüchtigten „Todesschwadron“. Ausdrücklich wenden sie sich auch gegen die staatliche Pressezensur. U.a. teilen sie mit, daß schon die bloße Namensnennung des bekannten Erzbischofs von Olinda und Recife, *Dom Hélder Câmara*, in Presse, Rundfunk und Fernsehen durch schriftliche Anordnung seitens des Justizministeriums verboten sei. Als eine der Wurzeln des Klimas öffentlicher Gewalt geißeln die Bischöfe die Praktizierung einer Zweiklassenjustiz. Die hauptsächlichen Opfer von Polizeirazzien und Verhaftungen seien Angehörige der armen Volksschichten, während Verbrecher nicht verurteilt würden, „weil sie durch die Macht des Geldes, durch Prestige und durch ihren Einfluß in der Gesellschaft geschützt sind“. Da die Gesellschaft eine solche Praxis decke, sei auch sie mitschuldig an der Ungerechtigkeit.

Zum Beleg zitieren sie aus einer Erklärung der Anwaltskammer, das Strafrecht sei in Brasilien das Recht der Armen, „aber nicht weil es sie behütet und schützt, sondern weil es allein sie mit seiner ganzen Härte trifft“. Im gleichen Schreiben kritisieren die Bischöfe die Bodenpolitik der Regierung, die die Großgrundbesitzer und mit ihnen die Bodenspekulation zu Lasten der Kleinbauern und der indianischen Minderheiten begünstige. Die Bischöfe warnen davor, die Treuepflicht des Volkes gegenüber der Nation mit den Pflichten gegenüber der Regierung zu verwechseln. Die „*Ideologie der Nationalen Sicherheit*“, die überall den persönlichen Rechten und Sicherheiten vorgeordnet würde, breite sich über den ganzen lateinamerikanischen Kontinent aus. So würden dieselben Merkmale und Praktiken übernommen, die bei kommunistischen Regimen üblich seien, nämlich Mißbrauch staatlicher Macht, Willkür und Aufhebung der Gedankenfreiheit.

## Bücher

**Gemeinsame Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland. Beschlüsse der Vollversammlung.** Offizielle Gesamtausgabe I. Hrsg. im Auftrag des Präsidiums der Gemeinsamen Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Bischofskonferenz von L. Bertsch SJ, Ph. Boonen, R. Hammerschmidt, J. Homeyer, F. Kronenberg, K. Lehmann unter Mitarbeit von P. Imhof SJ. Verlag Herder, Freiburg 1976. 928 S. 19.80 DM.

Gerade rechtzeitig, bevor sich der Abschluß der Gemeinsamen Synode der bundesdeutschen Bistümer zum ersten Mal jährte, erschien die offizielle Gesamtausgabe aller von der Synode verabschiedeten Beschlußtexte. Der umfangreiche Band liefert den „endgültigen und authentischen“ Text aller 18 Synodenbeschlüsse. In einen dokumentarischen Anhang wurden die für die Rechtsgestalt und den Ablauf der Synode wichtigen Grundlagentexte aufgenommen wie Statuten und Geschäftsordnung der Synode, die Bestätigung des Statuts durch den Heiligen Stuhl und das Merkblatt, an dem sich die Synodalen bei der Erarbeitung und Beratung von Vorlagen zu orientieren hatten. Jedem der Beschlüsse ist eine Einleitung vorausgestellt. Sie skizziert jeweils die Entstehung des betreffenden Textes und gibt Hinweise zu Inhalt und Aufbau, zur rechtlichen und pastoralen Bedeutung sowie zur praktischen Umsetzung. Diese Einleitungen wurden von Synodalen erarbeitet, die am Zustandekommen der Beschlüsse maßgeblich beteiligt waren. Wenn sie auch nicht durchwegs von gleicher Qualität sind, geben sie doch einen im ganzen homogenen Gesamtüberblick, der sehr viel Koordinationsarbeit vermuten läßt. Daß an manchen Stellen in der Kommentierung ein „offiziöser“ Zungenschlag hörbar wird, und Wertungen deshalb mehr durch Affirmation als durch Kritik gekennzeichnet sind, liegt bei einer „offiziellen Gesamtausgabe“ in der Natur der Sache. Sehr zu begrüßen ist, daß in den Formalien und der synodalen Fachterminologie Einheitlichkeit hergestellt wurde. Die editorische Sorgfalt, mit der der Band erarbeitet wurde, ist bewundernswert. Damit der Band nicht bei der Präzisierung im manchmal unscheinbaren Detail stehenbleibt, sondern auch eine größere, gerade für den Nichtspezialisten wichtige Perspektive bieten kann,

wurde den Texten eine umfangreiche allgemeine Einleitung über Entstehung, Verlauf und Thematik der Synode von Prof. *Karl Lehmann* vorausgeschickt, der sich wie auf der Synode selbst, so auch beim Zustandekommen dieser Textausgabe besonders engagierte. Die Herausgeber widmen den Band dem verstorbenen Kardinal *Döpfner*, der als Präsident die Synode entscheidend geprägt hat. Sein Vorwort datiert vom 21. Juli (also nur wenige Tage vor seinem Tod). Das Wagnis der Synode habe sich gelohnt, heißt es dort; und: diejenigen hätten recht behalten, „die auf das offene, wenn nötig auch harte Gespräch vertraut haben“. Angesichts der Tatsache, daß die Synode weithin bereits als bloßer Erinnerungsposten zu gelten scheint, ist diese Äußerung wohl mehr als Hoffnung denn als Feststellung zu verstehen. Immerhin ist bis heute der größte Teil der Voten an den Heiligen Stuhl noch unbeantwortet, noch nicht alle Beschlüsse sind in den Amtsblättern aller Diözesen veröffentlicht (wodurch sie erst Rechtskraft erlangen), und das Interesse am Zustandekommen eines zweiten Synodenbandes, in dem die Arbeitspapiere veröffentlicht werden sollen, ist bei den verantwortlichen Stellen offenbar nicht übermäßig groß. Um so mehr ist das Erscheinen des vorliegenden Bandes zu begrüßen. – Gleichzeitig brachte der Patmos-Verlag ein Buch auf den Markt, das kommentierende Beiträge zur Synode im Ganzen und zu den einzelnen Dokumenten sammelt sowie in einem Anhang das umstrittene Arbeitspapier „Zum Dienst der Kirche in der Leistungsgesellschaft“ der Öffentlichkeit zugänglich macht (D. Emeis/B. Sauermost, Synode – Ende oder Anfang. Düsseldorf 1976. 536 S. DM 24.80). Das Sammelwerk kann als willkommene Ergänzung zur „Offiziellen Gesamtausgabe“ auf seine Weise dazu beitragen, daß der Impuls der Synode „für den Prozeß der kirchlichen Reform aufgenommen wird“ (S. 9).

H. G. K.

**Misereor – Zeichen der Hoffnung. Beiträge zur kirchlichen Entwicklungsarbeit.** Hrsg. von der Bischöflichen Kommission für Misereor, Kösel-Verlag, München 1976, 440 S.

Ein aus Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen von Misereor gebildetes Redaktionsteam unter der verantwortlichen Leitung des